

IFV plant Team für Europacup

Fussball Uefa Regions Cup: So heisst der Wettbewerb des europäischen Fussballverbandes Uefa, der sich explizit an Fussballamateure richtet, die einmal wie die Profis gegen internationale Gegner spielen möchten.

Am Uefa Regions Cup 2024 will auch der Innerschweizerische Fussballverband (IFV) teilnehmen und ein Team stellen, teilt dieser auf seiner Website mit. Zunächst werden nun Fussballer aus den unteren Ligen in der Zentralschweiz gesucht, die zusammen das Team Innerschweiz bilden möchten.

Kein Profivertrag ist Voraussetzung

Auf Anfrage heisst es beim IFV, konkret könnten Fussballer ins Team aufgenommen werden, die mindestens 19 Jahre alt seien, keine Profiverträge hätten und noch keinen Einsatz in der 1. Liga oder in höheren Ligen gehabt hätten.

Infrage kommen also Spieler, die in Zentralschweizer Klubs der 2. Liga interregional oder Ligen darunter kicken. Interessierte sollen sich an ihren Stammverein wenden, welche dies dann dem Innerschweizer Verband weitermelden würden. Die Anmeldefrist läuft bis am 15. Januar. Am Samstag, 22. Juni 2024, soll dann «ein konkurrenzfähiges Team aus allen Teilen der IFV-Regionen» ein Vorrundenturnier gegen andere Teilverbände bestreiten. Dort wird um den Schweizer Startplatz im Uefa Regions Cup gekämpft. Trainiert wird das Innerschweizer Team von Tomislav Dvornic; er wird auch abschliessend bestimmen, wer es ins Team schafft. (mme)

Schwyzer Firma kauft italienischen Fussballklub

Eine Investmentfirma aus Wollerau übernimmt 70 Prozent des sardischen Fussballklubs Olbia Calcio.

Robert Botschart und Franz Feldmann

Es war eine spezielle Medienmitteilung, welche den «Boten» erreichte: «Eine Schwyzer Firma hat die Mehrheitsanteile eines italienischen Serie-C-Klubs übernommen.» Es handelt sich dabei um eine Investmentfirma mit Sitz in Wollerau. Die Swiss Pro Promotion GmbH übernimmt dank Unterstützung der amerikanischen Beratungsfirma Mergerscorp 70 Prozent des Aktienkapitals von Olbia Calcio aus der dritthöchsten Liga Italiens.

Die ursprünglichen Partner des Klubs aus Sardinien behalten einen Gesamtanteil von 30 Prozent. Es ist das erste Mal, dass ein Schweizer Unternehmen Mehrheitsaktionär einer italienischen Profifussballmannschaft wird.

Firma will noch in andere Klubs investieren

Swiss Pro wurde im September gegründet. Gesellschafter ist Guido Surace, welcher in Einsiedeln wohnt. Laut eigenen Angaben besteht diese Firma aus «Experten der Fussballbranche, Profis und Investoren». Die Firma will strategische Beratungsdienste und Managementunterstützung bieten sowie Kapital in Fussballvereine mit hohem Potenzial investieren. An der Firma beteiligt ist auch Benno Rüber, Jurist aus Einsiedeln.



Die Investorengruppe und der Klub gaben nach der Vertragsunterzeichnung eine Pressekonferenz. Von links: Dennis Rüber, Guido Surace, Benno Rüber, Übersetzer, ganz rechts CEO und Präsident von Olbia Calcio, Alessandro Marino. Bild: PD

Er sagt am Telefon gegenüber dem «Boten»: «Unser Ziel ist es, insgesamt bis zu drei Fussballklubs im Ausland zu investieren, jeweils in unteren Ligen.» Dort möchte man ähnliche Nachwuchsakademien aufbauen und die verschiedenen Spieler inner-

halb der Klubs dort einsetzen, wo sie gebraucht würden.

Für Olbias derzeitigen und offenbar auch zukünftigen Präsidenten Alessandro Marino ist es eine Weiterführung des 2015 gestarteten Wachstumsprojekts. In der italienischen «Gazette

dello Sport», welche ebenfalls über den Deal berichtet hat, lässt er sich folgendermassen zitieren: «Durch die Zusammenarbeit erhoffen wir uns schnellere und wirksamere Massnahmen, um die Entstehung neuer Vermögenswerte der Gesell-

schaft voranzutreiben.» Olbia spielt die achte Saison in Folge im Profifussball und liegt momentan im hinteren Mittelfeld der Serie C.

Über die Höhe des Investmentbetrags wurden keine Angaben gemacht.

FCL macht 3,1 Millionen Franken Verlust

Die FCL-Aktionäre schiessen 1,6 Millionen Franken ein. Der Verwaltungsrat sieht sich dennoch auf Kurs – und begrüsst einen Neuzugang.

Cyril Aregger

Es war ein eindrücklicher Aufmarsch gestern Abend in der Messe Luzern: Rund 290 Aktionäre und über 1200 Interessierte, darunter die ersten Teams der Männer und Frauen, versammelten sich für die Generalversammlung der FC Luzern-Innerschweiz AG (FCL), in welcher die sportlichen Aktivitäten des FC Luzern zusammengefasst sind. Erster Schwerpunkt der gut zweistündigen GV waren die Finanzen. FCL-Aktionär Bernhard Alpstaeg, der mit dem Verwaltungsrat um Präsident Stefan Wolf im Rechtsstreit steht, sah die Existenz des FCL im Vorfeld akut gefährdet. Finanzchef Richard Furrer sagte an der GV: «Es werden viele Zahlen herumgereicht, ohne richtigen Zusammenhang.» Das habe man nun richtiggestellt.

Furrer erläuterte die Holding-Rechnung mit einem Verlust von 3,1 Millionen Franken bei einem Umsatz von 22,8 Millionen (Vorjahr: 3,2 respektive 25,5 Millionen Franken). Der Verlust sei unbefriedigend, aber auch erklärbar, so Furrer. Man habe im vergangenen Jahr stra-

tegegennäss einiges investiert, insbesondere in die Nachwuchsabteilung. So seien beispielsweise die Scoutingabteilung ausgebaut und die Digitalisierung vorangetrieben worden. «Diese Investitionen werden mittel- und langfristig den sportlichen Erfolg fördern und zusätzliche Transfererlöse generieren», ist Furrer überzeugt. Insgesamt gab man für den Nachwuchs 4,2 Millionen Franken aus – rund eine halbe Million mehr als im Vorjahr.

Rangrücktritte und Sanierungsbeitrag

Hinzu kamen gemäss Furrer höhere Sicherheitskosten, die Integration der Frauenabteilung mit dem Super-League-Team und den U-Juniorinnen sowie steigende Energiekosten. Den grössten Einfluss auf den Verlust hätten jedoch die gesunkenen Einnahmen aus Transfers: Erzielte der FCL hier 2021/22 noch 4,3 Millionen Franken, waren es im abgelaufenen Geschäftsjahr noch 1,7 Millionen.

Der Verwaltungsrat der FCL Holding AG mit Präsident Stefan Wolf hat sich bewusst dafür entschieden, zu Gunsten der

sportlichen Perspektive auf grössere Transfereinnahmen zu verzichten. In erster Linie ging es dabei um den Verbleib von Ardon Jashari. Dem Mittelfeldspieler wurde ein Transfer nach Basel verweigert. Mit diesem Transfer hätte der FCL wohl schwarze Zahlen präsentieren können. Der FC Luzern könne aber «aufgrund dieser aufgeschobenen Einnahmen in Zukunft mit deutlich höheren Erträgen rechnen», so Furrer. Positiv stimmten die FCL-Verantwortlichen auch die Zuschauerzahlen. 2022/23 besuchten im Schnitt 12775 Fans die Heimspiele. Nur in der ersten Saison im neuen Stadion waren es mehr (14180). Und die Zahlen sind in der laufenden Saison gestiegen.

Die ausgewiesene Kapitalisierung der FC-Luzern-Gruppe beträgt laut Furrer minus 3,9 Millionen Franken. Das wirtschaftliche Eigenkapital liegt jedoch mit 1,1 Millionen im Plus. Dies dank Darlehen mit Rangrücktritten (werden erst fällig, wenn die Gruppe Gewinn macht) und einem Sanierungsbeitrag der Aktionäre in der Höhe von 1,6 Millionen Franken.



Rund 1500 Aktionäre, Fans und Interessierte besuchten die GV der FC Luzern-Innerschweiz AG in der Messe Luzern. Bild: FreshFocus

Die FCL-GV wurde vom Klub mit den Worten «Do esch öppli di Loft» beworben. Was damit gemeint war, zeigte sich schon vor der Präsentation der Holding-Rechnung bei Traktandum 9, Wahl des Verwaltungsrates. Daniel Britschgi wurde als Fan-Vertreter in den nun fünfköpfigen Verwaltungsrat der FC Luzern-Innerschweiz AG gewählt, laut Mitteilung des neugegründeten Vereins FCL-Basis ein Novum im Schweizer Fussball. Der Verein, bei dem sich schon gestern Abend die Anwesenden als Mitglieder eintragen

konnten, hat für 1 Million Franken 10 Prozent der FCL-Aktien erworben und hat somit das Anrecht auf einen Sitz im Verwaltungsrat. Das Geld wurde gemäss FCL-Basis «durch zinslose Darlehen von 16 vertrauenswürdigen FCL-Fans» zur Verfügung gestellt. Die FCL Holding AG besitzt nun also noch 86 Prozent der FCL-Aktien, Kleinaktionäre 4 Prozent. Die FCL-Basis kann in Zukunft ihren Anteil an der FCL auf bis zu 25 Prozent erhöhen.

Der neu gewählte Verwaltungsrat Daniel Britschgi, 46,

lebt in Meierskappel, ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. Er leitet das Controlling bei Lindt & Sprüngli. Den 16-köpfigen Vorstand des Vereins FCL-Basis präsidiert Andreas Grüter, 39. Der Luzerner ist Geschäftsführer der Athletics Sportconsulting GmbH, die unter anderem den Luzerner Stadtlauf durchführt.

Die Rechte und Pflichten der FCL-Basis gegenüber der FCL sind in einem Aktionärsbindungsvertrag geregelt. So hat die FCL-Basis beispielsweise ein Vetorecht bei der Änderung des Logos, der Klubfarben oder der Spielstätte. Eine Verpflichtung, sich an den Defiziten des FCL zu beteiligen, besteht nicht. Der Verein kann aber freiwillige Beiträge an seiner Mitgliederversammlung beschliessen.

«Der Verein FCL-Basis soll alle Fans vertreten – egal, ob sie den FCL in der Kurve, auf den Sitzplätzen oder am TV verfolgen. Je mehr wir sind, desto stärker wird der Klub», erklärte der neue Verwaltungsrat Britschgi unter grossem Applaus. «Wir Fans und die vom Klub, diesen Gegensatz soll es nicht mehr geben.»